

Mit Vollgas und GPS durch den Kiefer surfen

Das ist ja schon verrückt. Eine digitale Extraktion eines Milchzahns ist reinste Handarbeit, schnell gemacht, aber mit dem Prädikat „digital“ versehen. Wohingegen der verspätete Einzug des digitalen Zeitalters in der Kieferorthopädie dafür sorgt, dass immer mehr Prozesse von der reinen „Handarbeit“ abrücken und die Kunst des zahnmedizinischen Handwerks zunehmend den computer-gesteuerten Arbeitsabläufen – neudeutsch „Workflows“ genannt – weichen.

Vergleichen wir KFOten uns mit der Allgemeinzahnmedizin, z. B. der Implantologie, so sieht die Bilanz recht düster aus. Schon lange setzen die als Vorreiter gewissenhaft arbeitenden Kollegen ihre Implantate mit Schablonen, die über DVT-generierte Datensätze mittels STL-Oberflächensegmentierung und Hounsfield-Skalen zum Finden des optimalen Implantatumfelds ihren High-tech-Pin in die richtige Stelle des Kiefers schrauben. Selbst der Schlüssel für das richtige Drehmoment kommt aus der CAD/CAM-Schmiede der modernen Dentaltechnik. Im größten Zahntechniker-Labor in Südostasien habe ich keinen einzigen Mitarbeiter beim Aufwachsen von Zahnkronen gesehen; nein, so etwas macht man doch heute am PC mit der Maus oder einem entsprechenden Joystick! Zahnspangen sind dagegen noch echte Handwerkskunst. Und die Zahl der volldigitalisierten KFO-Praxen kann man wohl an ein bis zwei Händen abzählen. Ein Großteil der Kollegen röntgt analog, und die Modelle und FRS werden mancherorts immer noch von Hand vermessen. Digitale Modelle sind verpönt und nicht GKV-sicher und für KFO-Gerichtsgutachter (aus eigener Erfahrung!) noch nicht einmal ansatzweise justiziabel. Das zeigt ganz deutlich, wie weit wir unserer

Zeit zurück sind und wie sehr es den mutigen und fortschrittlichen Kollegen schwer gemacht wird. Praxen mit DVT-Geräten sind in der Implantologie schon Standard; in der KFO jedoch eine absolute Rarität. Und auch hier fehlt wieder die Unterstützung der wissenschaftlichen Basis, der Universitäten, damit diese Fortschritte zum Wohle des Patienten in die Kieferorthopädie assimiliert werden können.

Da muss ich wohl noch ein bisschen träumen. Vom Traum, der durch den Wurzelwald fliegt, den voll individualisierten Alignern, welche den ganzen Zahn mitsamt der Wurzel abbilden und beim Überschreiten der Zahn-bewegung oder dem Berühren der Kompakta warnen, wie ein Auto, das zu wenig Sicherheitsabstand zum Vorgänger hat und dann das rote Lämpchen leuchten lässt oder gar piepst. Im Auto haben wir all den Komfort, samt GPS, Geschwindigkeitskontrolle und Airbag, der uns in der KFO noch fehlt. Wo bleibt der kaufflächenfreie Aligner mit seitlicher individualisierter „Knautschzone“ und gewebespezifisch auf die Wurzeloberfläche abgestimmtem Drehmoment?! Da muss ich wohl noch etwas warten.

Einen Lichtblick gibt es jedoch. Neue Ideen strömen seit den letzten zehn Jahren auf den Markt und erobern fortschrittsorientierte Praxen mit mutigen Kollegen. Die Zukunft wartet nicht, auch wir rücken in das digitale Zeitalter mit all ihren Facetten. Gemeinsam mit der KN-Redaktion wünsche ich Ihnen daher viel Spaß und Anregungen mit dieser weihnachtszeitlichen Lektüre!

*Ihr Gerhard Polzar
(Prof. of Orthodontics, KKU)*



Prof. Dr. med. dent.
Gerhard Polzar (KKU)